

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0110

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Geiz, das die geizigen Wanste und reubische Nachdrucker mit unser Arbeit untrenlich umbgeben. // — Ist es doch, als wenn Luther im Jahr Christi 1783. geschrieben hätte!

Da sich Herr Panzer in dieser, wie in seinen vorhergehenden Schriften, so sehr um die Geschichte der teutschen Bibeln verdient gemacht hat; so wünschte ich sehr, er möchte ferner seine Nebenstunden auf diesen Theil der Litteratur wenden und uns mit einer Geschichte der ältesten gedruckten lateinischen Bibeln beschenken. Da er schon manches dazu gesammelt hat: so läßt sich von niemand, als von ihm, hierin etwas vollständiges erwarten. Diesen Wunsch habe ich zwar schon einmal gethan: allein etwas gutes und angenehmes darf man zweymahl wünschen.

4.

Kirchengeschichte der evang. reformirten Gemeinde zu Nürnberg. Mit Beylagen. Von Georg Ernst Waldau, V.D.M. Nürnberg, bey dem Verfasser, und Dessau, in der Buchhandlung der Gelehrten. 1783. 88 Seiten in 8.

Ein zwar kleiner, aber wichtiger Beytrag zu der Kirchengeschichte! Da bekannt ist, wie feindselig und intolerant sich bisher die Evangelischen an manchen Orten, besonders in großen Städten, gegen ihre sogenannten

Halbbrüder, die Reformirten, verhalten haben: so ist es allerdings angenehm und nützlich, die Schicksale der Nürnberger Gemeinde aus authentischen Nachrichten kennen zu lernen. Herr Waldau, dessen unermüdeten Forschungsgeist man schon aus andern Schriften, besonders aus seiner Nachricht von dem Thomas Murner, kennt, macht daher mit dieser kleinen Geschichte nicht nur den Liebhabern seiner Vaterlandshistorie, sondern auch andern Geschichtsforschern ein angenehmes Geschenk. Was von dieser Gemeinde in den Weimarischen Actis und des Herrn Prof. Will Museo Morico steht, ist zu kurz und unvollkommen. Herr Waldau hatte das Glück, mehr als 80 Altensstücke, Bittschriften, Fürbitten, Vorschläge, Rathskedrete, Bedenken u. dgl. zur Hand zu bekommen und daraus gegenwärtige glaubwürdige Geschichte zu concentriren.

Bei den erstaunlichen Verfolgungen in den Niederlanden, durch welche besonders der blutdürstige Herzog von Alba seinen Namen verewiget hat, wendeten sich verschiedene Niederländer nach Nürnberg, zu denen sich nachher noch Vertriebne aus der Pfalz gesellten. Aus diesen entstand die noch allda befindliche, obgleich jetzt schwache reformirte Gemeinde. Anfangs lebten sie unter dem Namen Calvinist und Sacramentirer unbillig verhaßt, und hielten ihre Versammlungen in der Stille. Wegen des in Nürnberg gewöhnlichen Exorcismus ließen sie ihre Kinder an fremden Orten, besonders in der damals noch reformirten pfälzischen Stadt Neumarkt taufen; im Jahr 1570. aber gaben sie eine Bittschrift bey dem Rath ein, in der sie um die Erlaubniß, ihre Kinder ohne jene Beschwörungsformel taufen lassen zu dürfen, anhielten. Der Rath ließ sich darüber von seinen

Theo.

Theologen ein Bedenken stellen, das günstig für sie ausfiel, und hier S. 8. u. f. zu lesen ist. Sie bekamen die gesuchte Erlaubniß, und man hatte Hoffnung, daß diese leidige Formel bald ganz abgeschafft werden würde. Allein im Jahr 1574. erregte der Prediger Schelhamer allerhand Unruhen, und der Exorcismus trat wieder in seine alten verjährten Rechte. Die von Johann Müllner von diesem Vorgang aufgesetzte glaubwürdige Nachricht, ist hier S. 15. aus Hrn. Strobel's Miscellaneen wieder ganz abgedruckt. Im Jahr 1583. kam die Sache des Exorcismus abermals in Bewegung. Auf ein neues Bittschreiben erhielten die Reformirten keine günstige Antwort, und auf ein von den Theologen zu Genf ausgestelltes Bedenken unterwarfen sie sich der Nürnbergschen Kirchenordnung. Da sich ihre Zahl immer vermehrte, richteten sie eine gewissermassen öffentliche Uebung ihrer Religion an. Dieses veranlaßte im Jahr 1654. einen hier S. 21. mitgetheilten Rathsverlaß, daß kein Reformirter mehr, weder zum Bürgerrecht, noch dem Schutze, noch zum genannten Stand gelassen werden sollte. Diese Gemeinde wollte die in der Asche liegende Kirche zu S. Leonhard bey Nürnberg wieder aufbauen: es wurde ihr aber nicht gestattet. Der Domprobst zu Bamberg gab ihr die gesuchte Erlaubniß, eine Kirche zu Fürth zu erbauen: um eben diese Erlaubniß bat sie 1657. den Rath zu Nürnberg, aber die eingebildeten Orthodoxen wußten es zu hintertreiben. Im Jahr 1660. richtete sie auf Erlaubniß des Markgrafen von Onolzbach in dem Dorf Stein ohnweit Nürnberg ihren Gottesdienst an, und erlangte uneingeschränkte Religionsübung. Endlich bekam sie im Jahr 1704. auf Fürbitte des Königs in Preussen und der Generalstaaten die Freyheit, ihren Gottesdienst zu Nürnberg anzurichten, und genießt solche

noch bis diese Stunde ungekränkt. Sie steht mit ihrem Prediger unter dem Kirchenpfleger und den sämtlichen Scholarchen zu Nürnberg. Außerdem werden ihre Angelegenheiten von ihren Ältesten oder Vorstehern besorgt. Zu Anfang dieses Jahrhunderts war die Gemeinde 2 bis 300 Seelen stark. Jetzt besteht sie nur aus 12 Familien, welche S. 35. genennet werden, und einigen andern Gliedern zu Fürth, Fremden u. s. w. S. 37. werden die bisherigen Lehrer der Gemeinde seit 1648. erzählt, und ihre vornehmsten Lebensumstände berührt.

Die Beylagen sind folgende: I. J. P. Schechsz Pastors in der Barstadt Wöhrd Bedenken, ob evangelischlutherische bey den Leichen reformirter Personen mit gutem Gewissen das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben &c. singen können, welches aus Herrn Pastor Strobels Miscellaneen schon bekannt ist. II. Verschiedene Schreiben des Königs von Preußen Friedrich I. an den Magistrat zu Nürnberg. III. Verzeichniß reformirter Personen, welche in ansehnlichen Kriegs- und Civilbedienungen der Republick Nürnberg gestanden sind. Die erste und merkwürdigste darunter ist Christoph Hardeheim oder Herdestianus, der unter dem Namen Ambrosius Wolf die bekannte Historie der Augsburgischen Confession herausgegeben hat. IV. Responsum D. Boehmers zu Halle im Jenner 1717. aus dessen iure parochiali 1738. über einige Forderungen der zu Fürth wohnenden Reformirten an die Nürnbergische Gemeinde. V. Rathsdekret des Exorcismi wegen, vom 9. October 1583.

Unter den Anmerkungen, die bisweilen unter dem Text stehen, sind einige sehr merkwürdige, s. E. gleich

S. 6

S. 6. „Was sich doch derjenige Katholik, der unlängst die von Hrn. Schütze zu Hamburg edirten lateinischen Briefe Luthers unnöthiger Weise und mit allen Fehlern, die jener Editor, besonders in den eigenen Namen der Personen begangen hatte, deutsch übersetzt und zu Wien in letzter Ostermesse herausgegeben hat, für eine Idee von dem Wort Sacramentarius gemacht haben muß! Er verdolmetscht es auf eine ganz neue und unerhörte Weise durch – Sakramentskerl!!!“ Ebendasselbst: „Wie lieblos und unchristlich eiferte nicht Philipp Nicolai, der Amtsvorsahr Hrn. Joh. Melch. Gohens in dem Pastorat an der Catharinenkirche zu Hamburg mit unerfättlicher Streitsucht wider die Reformirten in gar vielen Schriften, die meist schon in das Reich der Makulatur gewandert sind! u. s. w.“ S. 84. hoffet Herr Waldau, daß unter dem Euhorate des preiswürdigen Herrn Kirchenpflegers von Welsler die Menschenfakung des Erorcismus werde auf immer von der Lausshandlung hinweggenommen werden, mit welcher sie just vor 200 Jahren aufs neue beladen wurde. Diese Hofnung ist vor kurzem wirklich in Erfüllung gegangen.

Gegenwärtig sind zwey andre wichtige Arbeiten des Herrn Waldau unter der Presse, nämlich eine Nachricht von Hier. Emser's Leben und Schriften, als ein Beytrag zur Reformations- und Litterargeschichte, und: die Schicksale der Evangelischlutherischen im Erzherzogthum Oestreich von 1520. bis auf die neuern Zeiten, ein gedrängter Auszug aus Raupachs weitläufigem und sehr unbequemen evangelischen Oestreich, mit Anmerkungen. Mit Vergnügen werde ich beyde anzeigen, so bald sie erscheinen. Auch sammelt derselbe schon viele Jahre Nachrichten zu einer vollständigen Geschichte

schichte des Lebens und der Bücher, des bekannten **Jo-
hann Eck**, des größten Streithelden seiner Zeit. Ich
wünsche, ihm durch die gegenwärtige Anzeige Freunde zu
verschaffen, die ihm Beiträge dazu mittheilen, und zeige
zugleich bey dieser Gelegenheit eine andere Schrift dessel-
ben an, die nicht so bekannt ist, als sie verdienet.

5.

**Almanach für Freunde der theologischen
Lektüre aufs Jahr 1783.** Nürnberg, in der
**Adam Gottlieb Schneiderischen Buchhand-
lung**, 164 Seiten in 8. nebst des Herrn
Verfassers Bildniß.

Dies ist schon der vierte, aber auch der letzte Jahr-
gang einer nützlichen Schrift, welche der Verleger nicht
mehr fortsetzen will, weil er nicht Abgang genug findet,
obgleich dieser Almanach für eine gewisse Klasse von Le-
sern, besonders für die Geistlichen auf dem Lande so
nützlich seyn könnte, daß man lieber einem Duzend oder
zwey andrer Almanache, ein so frühes Ende wünschen
sollte, als dem gegenwärtigen. Ich will den Inhalt
dieses Jahrgangs kurz anzeigen, um die Einrichtung die-
ses Almanachs bekannter zu machen, als er bisher gewes-
sen zu seyn scheint. Könnte ich dadurch dem Verleger
mehr Käufer verschaffen: so würde es mir in der That
angenehm seyn; und könnte ich manchen faulen Dorfs-
pfarrer aus dem Schlaf erwecken und ermuntern, sich
in Zukunft in der neuesten theologischen Litteratur ein-
bischen